

P Perspektivenwechsel



*Es hängt davon ab,
wohin wir schauen,
ob eher helle oder
dunkle Figuren ins
Auge springen.*

M.C. Escher »Plane Filling II« © 1998 Cordon Art. B.V.

Den Perspektivenwechsel habe ich schon einige Male erwähnt. Der Wechsel der Perspektive schärft unsere Wahrnehmung und schult die Fertigkeit, etwas unter anderen Gesichtspunkten zu sehen, zu verstehen und zu formulieren. Da wir nur einen Ausschnitt der Wirklichkeit sehen und begreifen, wird es immer noch andere Blickwinkel geben, die uns unter Umständen absolut fremd vorkommen. Übungen zum Perspektivenwechsel verdeutlichen diese Tatsache, dass wir alle nur selektiv wahrnehmen. Sie sind daher im gesamten Spektrum der allgemeinen Konfliktbearbeitungsmethodik sehr wichtig.



Siehe auch M – Metapher

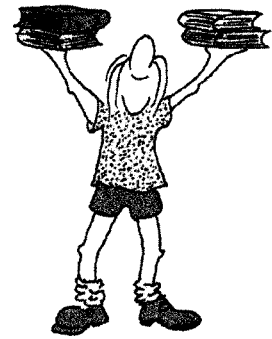
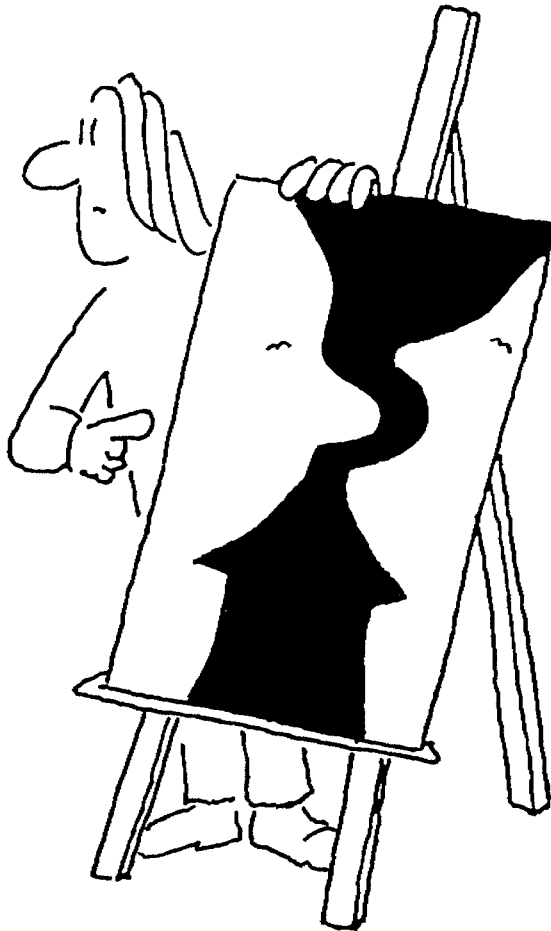
Perspektivenwechsel wird in der Mediationspraxis eingesetzt, um Verständnis zwischen zerstrittenen und möglicherweise verfeindeten Parteien zu wecken. Dies geschieht zum Beispiel im Dialog: Die Streithähne versuchen jeweils die Sichtweise ihres Gegners anzuhören, kennenzulernen und dann zusammenzufassen. Sie werden herausgefordert, einen Schritt aus dem Rahmen ihrer Realität zu treten und so den Konflikt aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

In Trainingsseminaren werden zum Perspektivenwechsel auch Rollenspiele durchgeführt. Wie bei der Praktizierung des »Satyagraha« (siehe Seite 40) wird den Teilnehmern durch den Perspektivenwechsel bewusst gemacht, wie begrenzt die Gültigkeit ihres Bildes von der Realität ist. Ihre Perspektive ist auf einmal nicht mehr die absolute Wahrheit. Sie nehmen deutlich zur Kenntnis, dass ein anderer Mensch die Dinge ganz anders auffassen kann. Da der Perspektivenwechsel eine Infragestellung der Welt des Einzelnen sein kann, ist er nur mit Fingerspitzengefühl durchzuführen. Er sollte erst eingesetzt werden, nachdem wir als Mediatoren eine Vertrauensbasis geschaffen haben (die »vier A's und B's«) und schon eine Weile in der »DD«-Phase aktiv zugehört und gespiegelt haben.

Wie schon in Kapitel C erwähnt, ist der Perspektivenwechsel ein wesentliches Element am Schluss der Phase »Definieren und Diskutieren«. Wenn Menschen sich in eine andere Lage versetzen können und der Gegenseite zeigen, dass sie den Anderen verstehen, erhalten sie häufig eine gleichgeartete Erwiderung. Oft leitet eine solche Äußerung den Wendepunkt in der Mediation ein und ist daher von großer Bedeutung. In der Tat beschleunigen solche Aussagen den Mediationsprozess in zweierlei Hinsicht: Menschen fühlen sich geachtet und verstanden; und ihre Bereitschaft, weiter mitzuwirken, steigt.

Übung

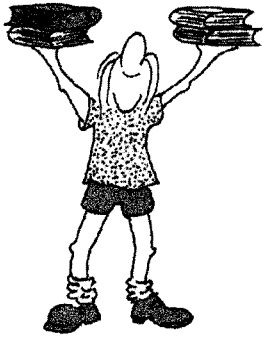
Was sehen Sie auf folgendem Bild?



Bevor Sie weiterlesen, schauen Sie sich das Bild wirklich eine Minute an!

- ❖ Gibt es eine »korrekte« Weise, dieses Bild zu betrachten?
- ❖ Können Sie _____ und _____ in diesem Bild sehen?

Versuchen Sie, beide Abbildungen zu sichten.



Finden Sie es irritierend, dass das Bild mehreres kombiniert?

TOLL, DIESE
HAUSSILHOVETTE
MIT DEM QUALMEN-
DEN SCHORNSTEIN



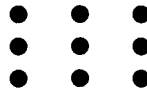
WIE BITTE? DAS
SIND ZWEI GESICHTER!



Wir können spekulieren, in welcher Weise eine Person dieses Bild sieht: das hängt zum Teil von ihrer Lebenserfahrung, ihrem Alltag, ihren Erwartungen, ... ab. Das Bild ist eine schöne Metapher für Konflikte und Perspektivenwechsel: Zwei Leute »sehen« etwas ganz anders. Sie streiten sich. Wenn beide in die Lage versetzt werden, das »Bild des Anderen« zu sehen, wird es viel leichter, ihren Konflikt zu bearbeiten und gegebenenfalls eine Lösung zu finden.

Übung

Eine weitere kurze Übung zum Perspektivenwechsel, die ich in der Praxis anwende, heißt »The Dot Game«. Sie können die Übung alleine oder zu zweit ausprobieren: Nehmen sie sich zehn Minuten Zeit und versuchen Sie, alle Punkte mit vier geraden Strichen zu verbinden, ohne den Stift abzusetzen. (Alle Punkte müssen verbunden werden, aber nicht jeder Punkt muss dabei mit jedem Punkt verbunden sein.)



Und? Haben Sie alle Punkte mit vier geraden Strichen verbunden? Die Lösung sehen Sie auf Seite 139.

Es gibt einige Wege, alle Punkte mit vier geraden Linien zu verbinden. Allerdings muss man bei allen Lösungen die Linien über die imaginären Grenzen der vorgegebenen Punkte hinaus malen. Metaphorisch betrachtet muss man in der Lage sein, außerhalb der anscheinend vorgegebenen Grenzen weiter zu denken und weiter zu sehen. Man muss die Fähigkeit besitzen, von einer logischen Prämisse zur anderen zu wechseln: Aus der alten Denkgewohnheit quasi herausspringen!

In diesem Sinne setzt eine erfolgreiche Mediation oder überhaupt eine Konflikttransformation kreatives Denkvermögen voraus. Die Menschen müssen Fähigkeiten entwickeln, um ihren Horizont und ihre Sicht auf die Realität zu erweitern.

Nach Watzlawick/Weakland/Fisch (1974) liegt die Analogie zu vielen alltäglichen Situationen des Lebens auf der Hand. Ihres Erachtens ist diese Übung auch exemplarisch für Veränderungen zweiter Ordnung zu sehen, indem die Antwort nicht in dem vermuteten Rahmen des Quadrats gefunden werden kann, sondern außerhalb. Es gibt einen grundlegenden Unterschied, ob wir unsere Realität nach starren Regeln unbewusst auffassen und steuern (»Es muss so sein, und deshalb ist es so.«) oder ob wir eher merken, wie wir unsere Annahmen und die Realität mitgestalten und von daher auch verändern können. Hauptziel des Perspektivenwechsels ist das Hinaustreten aus dem alltäglichen, »normalen« Erlebnisrahmen in eine neue Sicht der Wirklichkeit, die uns zeigt, dass die Wirklichkeit doch anders sein kann.